

P r o t o k o l l

über die

Besprechung der vier Aussenminister
am Sonntag, 8. Mai 1955 im Quai d'Orsay

Der französische, der britische und der amerikanische Aussenminister waren bereits früher zusammengetreten. Nach einer Sitzungspause nahm der Herr Bundeskanzler mit seiner Begleitung an der weiteren Sitzung teil.

M. PINAY begrüßte als Vorsitzender den Herrn Bundeskanzler und berichtete kurz über den Verlauf der bisherigen Besprechung: Er sowie Mr. DULLES und Mr. MacMILLAN hätten soeben beschlossen, in der Frage einer Viermächtekonferenz die Initiative zu ergreifen und die Sowjetregierung dazu einzuladen. Des weiteren hätten sie an Aussenminister Molotow ein Telegramm gesandt, in dem sie ihn aufgefordert hätten, sich mit ihnen am 12. oder 14. in Wien zu treffen, um die Frage des österreichischen Staatsvertrages zu erörtern.

Alsdann fordert M. PINAY Sir Geoffrey HARRISON auf, einen Überblick über den Bericht der Sachverständigen zur Vorbereitung einer Viermächtekonferenz zu geben.

Sir Geoffrey HARRISON erstattete einen Bericht über die Arbeit der Sachverständigen, der in kurzer Zusammenfassung den Inhalt des den Aussenministern bereits vorliegenden Sachverständigenberichts wiedergab.

M. PINAY eröffnete hierauf die Aussprache über den Sachverständigenbericht.

Mr. DULLES machte eine Bemerkung zu dem Sachverständigenbericht Teil III A Ziff. 3, wo ausgeführt wird, dass das Auftreten des kommunistischen Chinas als einer unabhängigen Macht einer der Faktoren sei, die die Sowjetpolitik Deutschland gegenüber beeinflussen könnten. Er könne es nicht als gegeben anerkennen, dass die Sowjetunion und Rotchina eine von einander unabhängige Politik betrieben; er neige der Ansicht zu, dass beide Mächte ein Spiel mit verteilten Rollen spielten und schlage deshalb vor, den betreffenden Satz im Bericht abzuän-

Verteiler:

4. B.
Botsch. Blan-
kenhorn
Dr. Bräutigam

dern und nicht von "dem Auftreten", sondern von "der Möglichkeit des Auftretens Rotchinas als einer unabhängigen Macht" zu sprechen. Was den Bericht als Ganzes anlange, so stimme er mit den Schlussfolgerungen der Sachverständigen überein, könnte jedoch zu den Begründungen, die sie dafür anführten, im einzelnen nicht Stellung nehmen, da er noch nicht Zeit gehabt habe, den Bericht ausführlich zu studieren.

Der Herr Bundeskanzler wirft die Frage auf, ob der Bericht, den M. PINAY morgen den NATO-Aussenministern über die Arbeit des Sachverständigenausschusses erstatten wird, der Öffentlichkeit bekannt werden wird. Er fürchte, dass er in einem solchen Falle den Russen zu viele Hinweise auf die Fragen, mit denen sich die Aussenminister beschäftigten, geben würde.

Nach einer Aussprache hierüber wird dem Vorschlag M. PINAYs zugestimmt, nur einen kurzen mündlichen Bericht zu erstatten, über den kein Protokoll angefertigt wird und hierzu von jeder Nation nur einen Minister und einen Begleiter zuzulassen.

MacMILLAN weist darauf hin, dass nicht nur die vier sondern auch die anderen 11 Aussenminister der NATO-Staaten Gelegenheit haben müssten, sich über die Frage einer Vier-Mächte-Konferenz zu äussern.

Mr. DULLES erklärte, die Aussenminister müssten sich noch über Ort, Zeit, Niveau und über das Thema der Vier-Mächte-Konferenz einigen.

M. PINAY fragt, ob man jetzt über die Tagesordnung der Vier-Mächte-Konferenz sprechen wolle.

Mr. DULLES: es wäre nützlich, über die Aspekte der Wiedervereinigung zu sprechen.

Er richtet an den Herrn Bundeskanzler die Frage, ob er sich dazu äussern wolle.

Der Herr BUNDESKANZLER erklärt, auch er halte es für richtig, dass der Westen die Initiative ergreife.

Über das Niveau der Konferenz wolle er kein Urteil abgeben, da er über die vorausgegangenen Verhandlungen nicht genügend unterrichtet sei. Die Tagesordnung solle möglichst kurz und klar sein.

Des weiteren schlägt er vor, dass die Sachverständigen auch in Zukunft weiter tagen, und zwar möglichst in Paris, damit der Sachverständigenausschuss zu einer ständigen Einrichtung werde. Es wäre nützlich, wenn die Sachverständigen laufend die Entwicklung beobachteten und eine ständige Übereinstimmung der Regierungen in der Beurteilung der Lage herstellten.

Mr. DULLES erklärt, auch er hielte es für nützlich, wenn die Experten weiter zur Verfügung stünden. Sobald die Russen die Einladung angenommen hätten und sich die Westmächte mit ihnen über Ort und Datum der Konferenz geeinigt hätten, dann sollten die Sachverständigen erneut zusammentreten.

M. PINAY: erverstehet den Vorschlag von Mr. Dulles so, dass die Experten an die Arbeit gehen sollen, sobald das Datum der Konferenz festliege. Es sei dann ihre Aufgabe, die Tagesordnung vorzubereiten.

Der Herr BUNDESKANZLER kommt auf seinen ursprünglichen Vorschlag zurück, dass die Sachverständigen zusammen bleiben sollten. Er meine damit nicht, dass sie in Permanenz tagen sollten. Es solle jedoch eine Gruppe bestehen bleiben, die jederzeit zusammentreten könne, um die Auffassungen der Westmächte zu etwaigen russischen Manövern aufeinander abzustimmen.

Des weiteren wirft der Herr BUNDESKANZLER die Frage auf, welche Punkte die Tagesordnung umfassen solle. Selbstverständlich gehöre der Punkt der Wiedervereinigung Deutschlands in die Agenda. Er möchte aber die Frage aufwerfen, ob es nicht zweckmässig sei, von vornherein die Frage eines europäischen Sicherheitssystems auf die Tagesordnung zu setzen.

M. PINAY gibt dem gegenüber zu bedenken, dass das Wort "europäische Sicherheit" einer Formulierung Molotows entspreche, die man vermeiden solle. Es schiene ihm richtiger, nur von Sicherheit zu sprechen.

Mr. MacMILLAN: es kommt auf die Formulierung an, die wir dem Einladungsschreiben geben. Ausserdem kommt es auf die russische Antwort an.

Er empfiehlt, dass die Sachverständigengruppe immer erreichbar bleibt. Ihre Einberufung hinge von der jeweiligen Entwicklung ab.

Des weiteren wirft er die Frage auf, wie die Existenz der Sachverständigengruppe der Öffentlichkeit präsentiert werden solle. Es ist dagegen eine neue Institution zu schaffen, die mit den bestehenden Organisationen, z.B. NATO und der WEU in Konkurrenz trete. Er empfiehlt sie als eine "ad-hoc informal group" vorzusehen, die im Zusammenhang mit der Einladung und evtl. Annahme durch die Russen tätig werde.

M. PINAY stimmt diesem Vorschlag zu.

Nach einer Antwort der Sowjetregierung wäre folgender Vorschlag für die Tagesordnung zu erwägen, den M. PINAY vortrug und der etwa den folgenden Wortlaut hat: die drei Westmächte, von dem Wunsche beseelt, die gegenwärtig bestehenden Spannungen zu mildern, beabsichtigen folgende europäische Grundprobleme zu erörtern:

- deutsche Frage
- Sicherheit
- Abrüstung.

Mr. DULLES stellte hierzu die Frage, ob es zweckmässig sei, sich zu einer Tagesordnung zu verpflichten, die so ambitiös sei. Die Deutschlandfrage müsse ohne Zweifel auf die Tagesordnung kommen. Er frage sich jedoch, ob die Vierer-Konferenz in der Lage sein wird, jetzt schon so weitgehende Fragen zu lösen, ob die erste Konferenz nicht vielmehr versuchen solle, sich über die Methoden zur Lösung dieser Frage zu einigen. Wenn man jetzt schon versuchen wolle, alle von M. PINAY genannten Fragen zu lösen, so würde die Konferenz höchstwahrscheinlich zu einem Misserfolg führen. Er selbst habe keine Zeit, mit Herrn Molotow bis zur Lösung aller dieser Fragen zu verhandeln. Wenn man sich erst einmal über die Methoden geeinigt habe, dann

Hergestellt im Bundesarchiv - Weitergabe dieser Aufnahme nicht gestattet; Reproduktion nur mit schriftlicher Genehmigung des Bundesarchivs.

könnten sich andere um die Lösung der einzelnen Fragen bemühen.
 - Zur Frage der Aussenministerkonferenz oder der Regierungschefkonferenz könne er sich jetzt noch nicht äussern, da er auf sein diesbezügliches Telegramm an Präsident Eisenhower noch keine Antwort erhalten habe. Auf keinen Fall würde der amerikanische Präsident in der Lage sein, sich für eine längere Konferenz frei zu machen.

Mr. MacMILLAN sagt, die Frage des Konferenzthemas habe er bereits mit Mr. DULLES besprochen. Er schlage vor, ihm Zeit zu lassen, über die Vorschläge zur Tagesordnung nachzudenken.

Der Herr BUNDESKANZLER schlägt als Ort der Konferenz Genf oder Lausanne vor. Gegen Berlin hat er Bedenken, die Konferenz könne als Fortsetzung der vorjährigen Konferenz angesehen werden. Zur Frage der Tagesordnung macht er den Kompromissvorschlag, in der Einladung nur von der Frage der Wiedervereinigung zu sprechen und die Frage der Sicherheit zunächst noch nicht zu erwähnen. Man müsse abwarten, ob die Russen bereit seien, die Konsequenz aus der neuen Lage zu ziehen. Dann könne man die Tagesordnung erweitern und auch die Sicherheitsfrage einschliessen.

PINAY schlägt vor, über die Frage der Tagesordnung jetzt keine Entscheidung zu treffen und zu warten, bis Mr. DULLES sie hat prüfen können.

Auch er vertritt die Auffassung, dass Berlin als Konferenzort nicht in Frage kommt. Wie stehe es aber mit London, Paris oder Washington?

Mr. DULLES schlägt einen Ort in der Schweiz vor und nennt Lausanne, Lugano oder Zürich.

M. PINAY: Man solle im Sommer keinen zu kleinen Ort wählen da die Schweiz im Sommer von Touristen überfüllt sei. Er empfiehlt Lausanne, da dort viele Hotels zur Verfügung stünden und man die Delegationen auf die Nachbarorte verteilen könne.

M. DE MARGERIE: rät von Stockholm als Tagungsort ab. Die Russen seien bestrebt, eine Kette neutraler Staaten von Schweden bis zum Mittelmeer zu schaffen. Unter diesem Gesichtspunkt

Herzstück im Bundesarchiv - Weitergabe dieser Aufnahme nicht gestattet. Reproduktion nur mit schriftlicher Genehmigung des Bundesarchivs.

könne Stockholm zu Missverständnissen führen.

M. PINAY: Das Berlin nicht in Frage kommt, ist bisher einziger Punkt, über den wir einig sind.

Mr. DULLES: Das Datum kann erst festgesetzt werden, wenn feststeht, ob es sich um eine Konferenz der Aussenminister oder der Regierungschefs handelt.

M. PINAY stellt zusammenfassend fest, dass Einigkeit darüber besteht, eine Einladung abzuschicken. Was den Inhalt des Einladungsschreibens anlangt, so müsse zunächst die Entscheidung von Mr. DULLES und die Antwort des Präsidenten Eisenhower abgewartet werden.

Paris, den 8. Mai 1955

gez. v. Welck